



Alles eine Frage der Haltung?

Warum professionelles Handeln Wissen, Können und Selbstkompetenzen erfordert

Unabhängig davon, mit wem man über pädagogische Fragen ins Gespräch kommt, taucht früher oder später der Begriff Haltung auf. Besonders in politischen und gesellschaftlichen Debatten gilt sie als elementar. Haltung wird häufig mit innerer Stabilität, Standfestigkeit und Selbstkontrolle verbunden, die Fachkräfte in konfliktreichen Situationen zeigen sollen. Sie wird als Ausdruck von Glaubenssätzen, Menschenbildern und inneren Werten verstanden, die Orientierung bieten. Haltung erscheint als grundlegende Prägung, die implizit und unumstößlich ist. Ein zentraler Faktor für gelingende pädagogische Arbeit. Auch Organisationen entwickeln eine eigene Haltung, die sich etwa im Leitbild widerspiegelt. Irrtümlicherweise wird angenommen, alle würden das Gleiche unter Haltung verstehen. Haltung ist kein wissenschaftlicher Begriff. Aber was ist dann darunter zu verstehen? Wie erwirbt man Haltung und lässt sie sich verändern?

Abgrenzung zu Ethos und Habitus

Der Begriff Haltung erscheint abstrakt. Seine Bestandteile wechseln und sind von Kontext zu Kontext verschieden. Synonym wird von Ethos beziehungsweise Berufsethos gesprochen, wobei Ethos eine von Werten geprägte Grundorientierung des Handelns beschreibt und eng mit dem Verständnis von Berufsethik verbunden ist. Ein bekanntes Beispiel ist der medizinische Hippokratische Eid. Während Haltung eher beschreibend

verwendet wird, verweist Ethos stärker auf ethische Verpflichtungen und normative Erwartungen.

Im Unterschied zur Haltung ist der Habitus wissenschaftlich klarer gefasst. Der Soziologe Pierre Bourdieu beschreibt den Habitus als System verinnerlichter Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmuster, die im Prozess der Sozialisation entstehen. Diese Muster ermöglichen es, in neuen Situationen auf vertraute Handlungsschemata zurückzugreifen und sichern Menschen ihre soziale Zugehörigkeit. Haltung verweist stärker auf individuelle Überzeugungen. Habitus betont gesellschaftliche und milieuspezifische Prägungen von Wahrnehmung und Verhalten.

Anspruch an professionelle Haltung

Die Forderung nach Haltung ist in der pädagogischen Arbeit stark normativ geprägt. Von Fachkräften wird erwartet, dass ihre Haltung auf ethischen Prinzipien basiert und sich an Werten wie Würde, Autonomie, Partizipation und Wertschätzung orientiert. Ebenso sollten Fachkräfte Offenheit und Flexibilität besitzen. Der Anspruch an Haltung kann moralisierend wirken, da er suggeriert, dass bereits feststehe, was „richtiges“ pädagogisches Handeln ausmacht. Professionelle Haltung ist jedoch kein moralisches Gütesiegel, sondern eine reflektierte Grundorientierung für pädagogisches Handeln unter komplexen Bedingungen.

Haltung besitzt sowohl eine persönliche als auch eine professionelle Ausprägung. Die professionelle entsteht aus beruflicher Sozialisation, institutionellen Rahmenbedingungen und gesellschaftlichen Erwartungen. In der Professionalitätsforschung werden folgende drei Dimensionen unterschieden:

- **Wissen** bedeutet, über fachliche und rechtliche Grundlagen zu verfügen, Situationen beobachten und einordnen zu können.
- **Können** umfasst kommunikatives und methodisches Handeln. Es beschreibt die Umsetzung des Wissens.
- **Berufliche Haltung** ist zu verstehen als Orientierung an professionellen Wertestandards sowie deren reflektierter Einsatz im beruflichen Handeln. Sie bildet die ethisch-normative Grundlage professionellen Handelns.

Während Wissen vor allem in Aus- und Fortbildungen vermittelt wird, entwickelt sich Können durch die enge Verknüpfung von Theorie und gelebter Praxis. Haltung wiederum entsteht sowohl in der Ausbildung als auch im Verlauf der beruflichen Praxis durch Erfahrung und Auseinandersetzung mit konkreten Handlungssituationen. Professionelle Haltung lässt sich also nicht rein technisch vermitteln, sondern entwickelt sich und wird als lebenslanger Prozess verstanden.

Stimmigkeit im pädagogischen Handeln

Entsprechend zeigt sich eine professionelle Haltung nicht in einzelnen Einstellungen pädagogischer Fachkräfte. Sie zeigt sich neben formulierten Zielen und pädagogischem Denken ebenso im Erfahrungswissen (Bauchgefühl), mit dem Fachkräfte in ihrem beruflichen Alltag handeln. Wenn die Ziele und Vorgaben einer Organisation nicht mit dem eigenen Gefühl und den persönlichen Überzeugungen übereinstimmen, entsteht schnell eine innere Distanz. Das kann sich auf der Handlungsebene negativ auswirken.

Selbstkompetenzen als Grundlage

Eine stabile und verlässliche pädagogische Haltung setzt ein integrationsstarkes Selbst voraus. Gemeint ist damit die Fähigkeit, unterschiedliche innere Systeme, etwa Emotionen, Werte, biografische Erfahrungen und fachliches Wissen, miteinander zu vernetzen und situationsangemessen zu regulieren. In der Persönlichkeits-System-Interaktionstheorie (PSI) nach Julius Kuhl wird das Selbst als ein solches integratives System verstanden. In belastenden Situationen ermöglicht ein gut entwickelter Selbstzugang, auf relevante persönliche Ressourcen zurückzugreifen und impulsive Reaktionen zu regulieren. Selbstkompetenzen bezeichnen dabei konkrete Fähigkeiten wie Selbstregulation, Selbstreflexion, Motivationsfähigkeit sowie die Fähigkeit, eigene Affekte zu steuern, ganzheitliches Fühlen und das Erkennen von Zusammenhängen. All dies im Zusammenspiel ermöglicht es, nicht ausschließlich impulsiv zu reagieren, sondern reflektiert und professionell zu handeln. Besonders die Fähigkeit zur Affekt- und

Emotionsregulation spielt hierbei eine zentrale Rolle. Je ausgeprägter die Integrationsleistung des Selbst ist, desto stabiler und handlungsfähiger kann eine professionelle pädagogische Haltung entwickelt sowie unter Stress aufrechterhalten werden.

Von Erst- zu Zweitreaktion

Im Sinne des psychofunktionalen Ansatzes von Julius Kuhl akzeptiert eine professionelle Haltung in stressigen Situationen die persönliche Erstreaktion und verbindet sie mit einer reflektierten Zweitreaktion. Somit laufen zwei Prozesse parallel ab. Die Erstreaktion erfolgt spontan, ist häufig emotional und biografisch gefärbt. Sie entsteht aus unmittelbaren Impulsen heraus und ist zunächst nicht bewusst gesteuert. Die Zweitreaktion ermöglicht eine bewusste Regulation, Reflexion und professionelle Einordnung der Situation, sodass impulsives Erleben in handlungsleitende Professionalität überführt werden kann. Sie ermöglicht es, Abstand zum ersten Impuls zu gewinnen und die Situation unter Berücksichtigung fachlicher, ethischer und kontextbezogener Aspekte neu zu bewerten. Kommt es beispielsweise zu einer lautstarken Auseinandersetzung zwischen zwei Jugendlichen kann die Erstreaktion der Fachkraft von Angst geprägt sein. Die Zweitreaktion ermöglicht es, Abstand zu den eigenen Affekten zu gewinnen, das Geschehen in einen fachlichen Kontext einzuordnen und schließlich angemessen deeskalierend und beziehungswahrend zu intervenieren. Diese reflektierte Reaktion ist erlernbar und kann durch Ausbildung und Praxis gezielt gefördert werden.

Haltung und Schutzkonzepte

Professionelle pädagogische Haltung verbindet Wissen, Erfahrung und ethische Orientierung. Sie ist ein dynamischer, durch institutionelle Anforderungen geprägter Prozess. Schutzkonzepte schaffen dafür einen verbindlichen Rahmen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung, da sie prozessorientiert sind. Die Ausbildung von Haltung ist somit Aufgabe der gesamten Organisation in der Kinder- und Jugendhilfe und erfordert entsprechende Ressourcen.

Schlussbemerkung

Professionelle Haltung zeigt sich besonders im reflektierten Umgang mit Macht unter Bedingungen struktureller Ungleichheit. Sie ist keine feste Eigenschaft, sondern biografisch und beruflich gewachsen und bewährt sich in Spannungsfeldern wie Hilfe und Kontrolle oder Nähe und Distanz. Entscheidend ist, Fachlichkeit mit Respekt, Selbstbegrenzung und Verantwortung zu verbinden und die Selbstkompetenzen fortlaufend (weiter-) zu entwickeln.

Quellen

Eric, M.: Verstehen und achten. Professionelle Haltung als Grundlage Sozialer Arbeit. 4. Auflage, Beltz, Weinheim/Basel 2019.
Schwer, C./Solzbacher, C. (Hrsg.): Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff, Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2014.

»Professionelle Haltung lässt sich nicht rein technisch vermitteln, sondern entwickelt sich und wird als lebenslanger Prozess verstanden.«



Dimitria Bouzikou (AJS)